

Fishbowl

Geeignet für Streitdebatten ab ca. 15 Personen

□■■□ **Alternative zu:**

Podiumsdebatte, Streitdebatten im Plenum

Beschreibung der Fishbowl-Methode

Ein Fishbowl ist eine sehr einfache, aber oft dynamische Alternative zu Podiumsdiskussion mit formale Hierarchien oder moderierten Großplena mit ihren typischen Dominanzen. Die Methode ist besonders gut geeignet für Streitfragen und offene Diskussionsprozesse (Abwägung von Alternative, Argumente austauschen usw.) in großen Runden (ab ca. 20 Leute, wobei ggf. ein Mikro benötigt wird). Fishbowl ist dagegen weniger geeignet für reine Entscheidungsfragen (höchstens in der Vorbereitungsphase, wo die verschiedenen Standpunkte aufeinanderprallen), theoretische Diskussionen oder Erfahrungsaustausch ohne Streitpunkte.

Bei einer Fishbowl werden ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis aufgebaut (oder auch mehrere, z.B. Matratzen-, Stuhl- und Tischkreise hintereinander), damit eine Art Arena entsteht. Im inneren Kreis stehen 4-6 Stühle und im äußeren Kreis Stühle für die restlichen Teilnehmenden (TN).

Wie läuft eine Fishbowl ab

1. Nur die TN im Innenkreis dürfen diskutieren, die TN im Außenkreis hören zu.

2. Wenn sich einE TN aus dem Außenkreis an der Diskussion beteiligen will, dann muss er/sie sich entweder auf einen freien Stuhl im Innenkreis setzen oder stellt sich hinter einen Stuhl. Diese Person auf dem Stuhl darf ihren Gedanken noch zu Ende formulieren und muss anschließend den Kreis verlassen. Die andere Person nimmt dann diesen Platz ein.

3. Ebenso kann jedeR TN im Innenkreis jederzeit den Platz im Innenkreis verlassen, wenn er/sie in der Diskussion pausieren möchte.

4. Wer den Kreis verläßt, kann auch wiederkehren. Wer das penetrant macht (also dominieren würde), fällt sofort auf. Das Verfahren schafft dann Transparenz über Dominanzverhältnisse.

5. In der Praxis entwickelt sich nach einer anfänglichen Unsicherheit ein Kommen und Gehen, ohne daß dadurch die Debatte abbricht. VielrednerInnen werden schnell bevorzugt „rausgekickt“ – für „Wichtigleute“ eine bemerkenswerte Erfahrung!

Hinweise

Die Methode muss zu Beginn genau vorgestellt und dargestellt werden, dass sich die TN abwechseln sollen und nach dem Start keine „höhere Ebene“ mehr existiert. Das bedeutet, dass die TeilnehmerInnen selbst die einzige Instanz der Intervention, die einzigen Zuständigen für den Diskussionsverlauf etc. sind (keine Leitung oder Moderation!). Zu Beginn treten oft Hemmungen auf, in die Mitte zu gehen. Das sollte in der technischen Einführung benannt werden. Auch sollte darauf hingewiesen werden, dass die TN im Innenkreis laut und deutlich diskutieren müssen, damit sie verstanden werden.

Noch die letzte Podiumsdiskussion in Erinnerung? Wo die wortgewaltigen Menschen „da vorne“ oder gar „da oben“ nacheinander Reden hielten, sich nach dem Sieg-Niederlage-Prinzip auszustecken versuchten? Das ist ja ganz unterhaltsam, wie Fernsehen. Aber mit Diskussion hatte das wenig zu tun. Und dann die Moderation, irgendwie so gestellt neutral – und eben doch nicht. Noch schlimmer der Versuch der Einbindung des Publikums. Immer über Redeliste oder Anstellen am Mikrofon. Als ich drankam, war das Thema, worauf ich mich bezog, schon 34 Minuten vorbei. Anderen erging es nicht anders. Ich konnte auch nur das Podium ansprechen, die Statements wurden gesammelt, dann gab es wieder frontale Belehrung. Von gleichberechtigter Debatte keine Spur. Sollte es aber wohl auch nicht – den VeranstalterInnen ging es mehr darum, was Wichtiges gemacht und sich selbst öffentlich in Szene gesetzt zu haben.



Geladene Referentis? Input-Referate?

In vielen Fällen von Diskussionen sind Eingangsstatements geplant. Das kann sinnvoll sein, um Informationen allen zugänglich zu machen oder Transparenz über die Streitpunkte zu schaffen. Für die „Fish Bowl“ ist das kein Problem. Es gibt eine Vorphase, in der Statements (und nicht mehr!) aus dem Außenkreis gehalten werden. Entweder setzt sich die Person dann gleich in die Mitte setzt, wo dann erste Nachfragen u.ä. möglich sind. Oder nach allen Statements setzen sich die Input-Referentis in die Mitte. Das hat den Nebeneffekt, daß gleich zu Beginn ein paar am Tisch sitzen und die Diskussion starten. Aber: Mind. 2 Stühle freilassen, sonst wird es eine Interdebatte. Und vorher klarmachen, dass die Inputreferentis nach ihrem Input Menschen wie alle sind – also „rausgetauscht“ werden können und sollen.

Sitzform als Hufeisen möglich:

